

Konfirmation Quasimodogeniti 23.04,2017, 1. Korinther 15,1-11

Aber Gottes Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen. Aus Gnade bin ich, was ich bin!

Groß sein, Stärke besitzen, Selbstbewusstsein haben – das sind gute biblische Ziele. Paulus macht klar: Ich bin jemand, auch vor euch. Mit einer Aufgabe, jawohl, liebe Korinther, ich habe eine Berufung von Gott, aber keinen Vertrag mit euch. Wir haben jedoch zusammen einen Chef: Das Haupt Christi, so ist im 12. Kapitel klar gemacht. Wir sind ein Organismus als Kirche, Leib Christi. Könnt ihr euch aber vorstellen, dass diese Worte das Ende eines erbitterten Streites sind. Etwas frei umschrieben: „Wer bist du eigentlich, du Stotterfritze, wir hatten etwas weltmännisches, wir hatten einen großen Redner verdient, aber du... Die Liste der Vorwürfe an Paulus ist lang.

Groß sein, Stärke besitzen, Selbstbewusstsein haben. Das sollt ihr Konfirmanden; mit Rückrat aufrecht durchs das Leben gehen. Opportunisten und Schleimer haben wir schon genug. Und auch solche, die angeben müssen und völlig uncool immer sich selbst in den Mittelpunkt stellen müssen. Schon kleine Kindern werden damit überfordert, dass sie ständig und immer im Mittelpunkt stehen dürfen, zu jeder Tages- und Nachtzeit, später wird das sich rächen.

Zum Starksein gehört auch, dass ich nicht ständig auf mir selbst bestehen muss. Ich darf wie Paulus sagen: Der Auferstandene, der Gekreuzigte Jesus Christus hat mein Leben verändert. Er lebt in mir. Ihm lebe ich, an seinen Zielen will ich dran sein. Ihm habt ihr, liebe Eltern, in der Taufe euer Kind übergeben. „Gottes Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.“ Die Freiheit eines Christenmenschen besteht gerade darin, nicht sich selbst zu gehören und eben deshalb ganz bei sich zu sein. **Je mehr Christus in mir Raum gewinnt, desto mehr finde ich zu mir selber.** Wir müssen uns ganz und gar selbst verlassen, um ganz und gar bei uns zu sein. Das ist nicht erst seit der Aufklärung verschüttet gegangen, schon im sog. mechanistischen Weltbild Demokrits war das EGO gegen Gott eingetauscht. Tut mir leid, aber unsere Zeit ist das nicht unbedingt weiter gekommen.

„Ich bin jemand.“ Und gibt dabei nicht an! Das ist stark. Weil er weiß, dass der Grund und Sinn seines Lebens nicht in ihm selbst ist. Diesen religiösen **Autismus** braucht ein Christ nicht. Der Mensch ist nicht automobil, selbstwegt. Paulus sagt auch niemals: „Man muss an sich selbst glauben!“ Und Paulus sagt auch andererseits nicht, wie ich das bei einem Besuch oft hören konnte: „Ich bin nichts, Gott ist alles.“ Einerseits gilt es dieses Bekenntnis der alten Dame nicht einfach respektlos abzuwerten oder zu beckenmessern. Andererseits habe ich mir, als das wiederholt kam,

dann doch einmal das Recht genommen, nachzufragen: „Glauben sie, so will Gott sie haben?“ Aber wir konnten uns immer gut zuhören, weil dieser Satz doch **authentisch** zu der frommen, mutigen, alten Dame passte. Irgendwie doch, ich fühle es.

Schwach ist, wer nicht empfangen will, wer immer alles selbst gemacht, verdient, gemanagt haben will. Gott hat Paulus vom hohen Ross heruntergeholt.

„Ich war blind“ sagt er. „Habe andere Christen verhaftet, dann wurde ich blind tastend von Hananias an die Hand genommen, wie ein kleines Kind. Dann hat mich der Auferstandene wieder aufrecht gehen gelehrt. Hat mir einen Auftrag gegeben. Jesu Namen vor Völker und Könige zu tragen. Ich solle bei ihm mitmachen, hat Jesus gesagt. Er braucht mich mit meinen Erfahrungen.“

Sich durch seine Augen sehen? Geht das? Ja! Wer ich bin und was ich bin sagen nämlich nicht zuerst andere. Und wer ich bin und was ich bin, ob es Versagen war oder ob von meinem Tun Segen ausging, muss Gott entscheiden.

Wer ist stark? Der offen ist für das, was Gott mit ihm noch vorhaben wird. Der vertraut, dass er mich zu mir selbst führt, weil er mich auch von mir wegführte, damit ich wieder ankommen kann, weil er es ist, unser Herzensmeister, der mich völlig und ungeschützt kennt. Selbstverliebtsein ist tödlich. Der antike Mythos von Narziss hat es uns herzerreisend vor Augen gestellt.

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden, wer dann nach Jahren, vielleicht zum Silbernen und Goldenen Konfirmation - die Zeit wird schnell vergangen sein - im Hause des Herrn steht und von ganzem Herzen sagen möchte: „Gottes Gnade ist an mir nicht vergeblich gewesen. Aus Gnade bin ich, was ich bin!“ der ist ein glücklicher Gerechter.